

Der Tod im Kreissaal Extremsituation

Guten Tag – ich kann nicht wirklich sagen, dass es mich freut am Ende dieser Tagung diesen so wichtigen Vortrag für sie halten zu dürfen. Denn ich habe dies bereits leider in allen unterschiedlichen Variationen selbst miterleben dürfen oder müssen. Auch nachdem ich bereits mit den Recherchen für diesen Vortrag beschäftigt war, war ich plötzlich ganz unerwartet mit dem mütterlichen Tod aufgrund einer Fruchtwasserembolie konfrontiert. Für mich ist dieses Ereignis noch nicht wirklich verarbeitet, die grausamen Bilder einer Notsectio unter Reanimationsbedingungen und der Notfallshysterektomie wegen einer massiven Blutung bei einer Blutgerinnungsstörung sind noch in meinem Kopf. Die Sprachlosigkeit und Verzweiflung des Mannes, der Angehörigen - das Nicht-Wahrhabenwollen – das Anzweifeln – die Ohnmacht und Hilflosigkeit und der Schock des gesamten Teams beschäftigen mich noch sehr und ich bin dabei wieder eine, wie sagen wir so schön, professionelle Distanz zu möglichen Ereignissen zu finden.

Der Tod beginnt mit der Geburt. Wenn ein Kind oder eine Mutter unmittelbar vor oder nach der Geburt verstirbt, ist das nicht nur für die Eltern, Angehörigen sondern auch für die ÄrztInnen und Hebammen und alle Beteiligten eine extreme Ausnahmesituation. Den Schmerz und das Leid kann den einzelnen Betroffenen niemand abnehmen.

Wir GeburtshelferInnen müssen mit dieser Tatsache leben. Es gibt kein Rezept - wie gehen wir damit um, es lässt sich nicht theoretisch vermitteln, denn die Trauer und Betroffenheit sind auch in uns. Die Trauerarbeit ist ein Prozess – und sehr individuell. Wir müssen mit dem Wissen um das was passieren kann, wieder in die Situation in den Kreissaal, Mut und Zuversicht vermitteln – mit unserer Angst und Gefühlen da sein und dennoch an das Positive glauben. Da sein – präsent sein – in einem der wunderbarsten Momente - der Geburt und zum Glück meist neuem Leben. So unglaublich das Glück und die Freude der Beteiligten bei einer Geburt, die gut ausgeht, ist - so tief kann es uns berühren, wenn dem nicht so ist. Innerlich spüren wir vielleicht, dass wir am liebsten weit weg wären – aber wir müssen durchhalten, dableiben, beistehen... – die ganze Tragik der Familien zulassen -

Wenn ein Kind während der Schwangerschaft bzw. kurz vor oder nach der Geburt stirbt, bedeutet dies für die Eltern eine besonders tiefgreifende Krisenerfahrung. Für viele Mütter sind Kinder bereits Realität sobald der Schwangerschaftstest positiv ist. Daher wird der Verlust des Kindes immer als schmerzhaft empfunden, unabhängig davon wie weit die Schwangerschaft fortgeschritten ist. Hoffnungen und Pläne sind jäh zerbrochen. Tod anstelle des Lebens Verzweiflung Schock und Angst statt Freude und Glück.

Es tut so weh wenn wir verlieren. Der Tod ist eine schmerzliche Realität – Grundsätzlich erfolgt in der Trauer eine Auseinandersetzung mit Ohnmachtsgefühlen. Der Mensch erlebt sich in seiner Kleinheit gegenüber einer mächtigen Umwelt und wird sich seiner eigenen Begrenztheit und Vergänglichkeit bewusst. Auch Schuldgefühle und Schuldzuweisungen sind in dieser Situation normal. Bitte nehmen Sie Aggressionen der Betroffenen an, ohne sie auf sich zu beziehen. Sie entspringen der Unfähigkeit die Situation zu akzeptieren und sind ein Bestandteil des Schocks. All diese Gefühle müssen in der Trauer ausgehalten und ins Weiterleben integriert werden.